

Offener Brief an die Gewerkschaften „Syndicats CGT & UFICT-CGT“, an die Belegschaft des Kernkraftwerks und an alle Bürger aus dem Dreieckland

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Nachbarn,

vielen Dank für die Einladung zur Energiedebatte am 6.06.2012 im Salle des fêtes in Fessenheim. Es ist gut, wenn man miteinander redet!

Leider konnte ich nicht alle Details verstehen - dafür ist mein Französisch nicht gut genug. Aber die Grundpositionen, die hier von den verschiedenen Interessensgruppen ein Mal mehr vehement verteidigt wurden, sind nicht neu. Ähnliche Diskussionen mit denselben Argumenten führen wir auch in Deutschland. Und hier ist das Thema - trotz der politisch beschlossenen Energiewende - immer noch aktuell.

Ich möchte in diesem offenen Brief auf ein paar Details, die unsere Region gesondert betreffen, eingehen und damit vor allem gewissen Vorurteilen, die bei Befürwortern und Gegnern der Atomtechnologie herrschen, entgegentreten.

Wir wissen die Arbeit der Ingenieure und Techniker im Kernkraftwerk zu schätzen. Ihrer Kompetenz und ihrem Verantwortungsbewusstsein ist es zu verdanken, dass unsere Region in den vergangenen Jahrzehnten von einer Katastrophe wie in Tschernobyl oder Fukushima verschont geblieben ist. Das ist mit Sicherheit keine einfache oder gar leichte Aufgabe und wurde bisher glücklicherweise sehr gut bewältigt.

Wir wissen auch um die Sorgen und Ängste der Belegschaft, die um ihre Arbeitsplätze und um ihre finanzielle Existenz bangen. Und nicht zu vergessen die Steuereinnahmen, die einigen Kommunen vorübergehend Wohlstand bescheren. Das sind alles ernst zu nehmende Argumente, die in ähnlicher Weise auch uns in Deutschland beschäftigen.

Darum fordern wir nicht eigennützig, über die Köpfe und Interessen der Betroffenen hinweg, die Stilllegung des AKWs. Wir bieten vielmehr unsere Hilfe und Mitarbeit bei dem Ausstieg aus dieser gefährlichen und leider nicht immer voll beherrschbaren Technologie an. Lasst uns gemeinsam in diesem wunderschönen Dreieckland neue Wege gehen.

Im Kernkraftwerk stehen aufwendige und kostspielige Nachrüstungen an. Dies sind Vorbedingungen für die Genehmigung des Weiterbetriebs. Wie sonnvoll diese Maßnahmen sind, bleibt in wissenschaftlichen Kreisen äußerst umstritten. Unumstritten ist: Das wird Geld, sehr viel Geld kosten. Diese Summen sollen und müssen lieber in den Ausbau der erneuerbaren Energien fließen. Lasst euch von der Atomlobby nicht blenden und missbrauchen. Im Vergleich zu den enormen Gewinnen, die von den Großkonzernen erwirtschaftet werden, sind die materiellen Zuwendungen, die im Ort und bei den Bürgern ankommen nur Krümel, Peanuts. Wenn das Geschäft einmal nicht mehr laufen, oder wenn der Katastrophenfall eintreten sollte, dann sind die großen Herren die ersten, die das Feld räumen. Dann wird nach dem Staat gerufen und der kleine Mann muss die Misere ausbaden.

Die deutsche Politik hat sich - nach langem und schwerem Ringen - für die Energiewende entschieden. Vollzogen ist sie noch lange nicht. Wir stehen am Anfang eines neuen Weges, auf dem es noch sehr viele Hürden zu nehmen gibt. Dafür braucht es, neben dem politischen Willen, vor allem Wissen und Kraft. Und davon gibt es in unserer Region (auf beiden Seiten des Rheins) eine ganze Menge. Fessenheim kann zum Symbol für ganz Frankreich werden.

Wir, die Mahnwacher aus Breisach, sind überzeugt, dass die Energiewende nur gemeinsam mit unseren Nachbarn verwirklicht werden kann. Atomtechnologie ist Technologie von gestern. Auch die fossilen Rohstoffe gehen langsam aber sicher aus. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien!

Fessenheim OUI - Nuclaire NON MERCI !

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit über politische und ideologische Grenzen hinweg. Dafür ist auch der Dialog, wie er am 6.06.2012 in Fessenheim eingeleitet worden ist, ein wichtiger und sicherlich nicht letzter Schritt.

Mit herzlichen Grüßen von der anderen Seite des Rheins

Die Mahnwacher vom Neutorplatz in Breisach am Rhein, i.A. Gustav Rosa